

vorkommen. Auf den hiesigen Torfmooren spielen nebst den schon oben angeführten Phanerogamen aus der Familie der Moose noch das Sphagnum cymbifolium und acutifolium nebst einem mir noch unbekanntem Splachnum die Hauptrolle.

Daß die Zahl der Wasserpflanzen groß sei, wurde bereits bemerkt, ich will nur noch hinzufügen, daß unter den schwimmenden Arten mehrere Potamogeten, als Potamogeton crispum, pusillum, natans perfoliatum, Myriophyllum verticillatum und spicatum, Polygonum amphibium, Marsilea quadrifolia, Ranunculus heterophyllus, Nymphaea alba (Nuphar luteum kommt zwar auch, aber seltener, vor) nebst den vielen Varietäten von Callitriche verna die Hauptmasse bilden.

(Fortsetzung folgt.)

### Wolfsberger Schützen-Ordnung vom Jahre 1571.

Ich Georg von Wachsenstein, derzeit des hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Vitus Bischof von Bamberg, meines gnädigen Herrn von Bamberg Herrschaften in Kärnten Vicedom, bekenne und thue kund mit diesem offen Brief jedermaniglich, daß mir die ersamen N. Schützenmeister und Schießgesellen alhie zu Wolfsberg im Schützen-Ordnung, so Sie noch bei Zeiten des ehrwürdigen und edlen Herrn Simon von Berg, Thumherrn zu Bamberg und Würzburg, vor mein gewesten Vicedoms, Vorwissen und Bewilligung mit Rath und Zuthun der ersamen N. Richter und Rath zu Wolfsberg aufgerichtet und beschloffen, unter gemeiner Stadt Wolfsberg Sigil verfertigt, fürbracht und unterthäniglich gebetten, solche Schützen-Ordnung im Namen und anstat meines hochgedachts gnädigen Herrn von Bamberg zu confirmiren und bestettigen. Also hab ich ir, der Schützenmeister und Schießgesellen unterthänige und fleißig Witt, auch daß durch gutte Ordnung sollich ir ritterliche Übung des Büchsen-schießens destomehr gefördert und beständig wirdet, angesehen, und dieselbe ir Schützen-Ordnung in allen und jeden ieren Puncten und Articeln zugelassen, confirmirt und bestettigt. Die von Wort zu Wort lautet, wie hernach volgt:

Wir N. Schützenmeister und Schießgesellen, auch Burger alhie zu Wolfsberg bekennen für uns und unsere Nachkommen öffentlich hiemit, als der hochwürdige, unser gnädiger Fürst und Herr, Herr Veit, Bischof zu Bamberg und irer fürstlichen Gnaden Vorfordern, hochloblicher Gedechtnus, auch ein ersamer Magistrat alhie zu Wolfsberg

unserm ehrlichen loblichen Kurzweill und ritterlicher Übung willen mit Ziel- und Puerch-Püchsen zu schießen ain freie Gab, die wir zu etlichen Hoßtuechern zertheilt, aus Gnaden etlich viell Jar her bewilliget und gegeben, daß wir uns mit gnädigen und günstigen Vorwissen, Willen und Zugeben des ehrwürdigen edlen Herrn Simon von Berg, zu Bamberg und Würzburg Thumherr und bambergischer Herrschaften in Kärnten Viceboms, unsers gnädigen und gebiethenden Herrn, auch des fürsichtigen, ersamen und weisen N. Richter und Rath der Stadt alhie zu Wolfsberg, unserer günstigen, gebiethenden Herren, zu Ferterung fürnemlich Gottes Ehre und zur Haltung guetter Zucht, Ehrbarkeit und Freundschaft, auch Verhietung allerley Untugend, Widerwillens und Irrung, so sich irgends einer Ursach willen an solchen Schiessen zutragen, fürfallen und begeben möchten, einer Schützen-Ordnung, wie es anderer Orten in dergleichen Ritterspiell gebruechlich und von Alter herkommen gehalten werden solle, verglichen und aufgericht inmassen nachvolgend beschriben.

Erstlich, so man um hochgedachts unsers gnädigen Fürsten und Herrn von Bamberg cc. und eines ersamen Magisirat freye Gab schießen will, so soll ein jeder Schütz, dere dann minder unter Sieben oder außs allerwenigst Sechs sein sollen, auf der gewendlichen Zillstat um die zwelfte Uhr zu Mittag mit seiner eigenen Püchsen und Schießzeug erscheinen und ohne Ursach mit keinem Andern aus einer Püchsen schießen. Und darob alle geseerliche Fartl, wie die Namen haben mögen, verboten und abgestelt sein. Und sobald es zwelfe geschlagen, solle die erst Chor nacheinander abzuschießen angefangen werden, kein Schütz den ersten, andern dritten Schuß, oder wie viell der Schuß gemelt wurden, darzu auch die Schützschuß zu thun, untersten, es sey dann dieselbe Chor durch die verordneten Schützenmeister den Schützen allen in der Schießhütten öffentlich angemelt und erlaubt, bey Verlierung desselben Schuß und Vermeidung der Schützen erkenntlichen Straff.

Zum Andern soll ein jeder Schütz ohn haben lange Ruck, und welcher mit freyen schwebenden Arm schießen, und die Püchsen mit Riemen oder Schnüren nicht gezamt sey, der Schaft auch nit die Achsel berühren, und also ohne sundern Fortl, bei Vermeidung der Schützenstraf, schießen.

Stund und wie man schießen soll.

Vortel.

- Welt legen.** Für das Dritte, welscher, wie vorgemelt, zum Scherm schießen will, der lege sein Geld auf, oder schicke es und könne zum Schießen, weil die Thür des ersten Schuß weret; da aber die ersten Schuß abgeschossen wären, so soll derselbe, er habe sein Geld gelegt oder nit, auf drey Schuß nimer, sondern, da er will, zween Schuß zu schießen zugelassen werden; aber sein Leggelt widerumen abzufordern nit Macht haben. Und aus dem Leggelt sollen als oft vom Schilling zween Pfening in die Büchsen zur Schützen Kosturft anzuwenden, aufgehelt werden.
- Kugelladen.** Zum Vierten soll kein Schütz auf einmal zwey Kugel, auch nicht gefuetert noch gespitzt, sondern runde Kugel schießen. Der aber diesem zuwider handelt, solle den Schützen sein Schießzeug zur Straff verfallen sein.
- Schuß.** Für das Fünffte, welscher Schütz mer Schuß, als um die Gab bestimmt, fürszlich hät, der soll auch zur Straf den Schützen sein Büchsen und Schießzeug verfallen sein.
- Schußansagen** Wenn dann einer ein Schuß getroffen, so soll derselbe das aufgerets Feindl von Stand mit sich zum Schreibtisch tragen, und sein Schuß ansagen bey der Bueß zweer Pfening. Da aber einer des Feindl eins vergäßt, und ihm ein anderer warnet oder monet, der soll in gleicher Bueß sein. Es sollen auch die gefallenen Schuß bey gemeltes Bueß beim Schreibtisch angefangt und nit verschwiegen werden.
- Abgang am Zeug und Mengl an der Büchsen.** Zum Siebenden, da irgend ein Schützen, so man um die Gab oder sonst um etwas anders scheust, Zeug Abgang oder an seiner Büchsen Mengl hett, der mag mit Erlaubnuß des Schützenmeister auß einer andern Büchsen schießen; aber kein andern soll für ihn zu schießen gestat werden.
- Frrung der Schütz und des Billers.** Zum Achten soll kein Schütz, der zum Scherm scheust, so derselbe noch hengt, und das Hoesztuch nit gewonnen ist, oder die Kleineth unauzgetheilt sind, zum Scherm ainigen Schuß zu besehen gen. Da aber ainer Minred oder Frrung um ein Schuß hett, der mag in Fuesstapfen gegen Erlegung zweyer Pfening zwen zuschicken, um den Schuß zu besehen, ehe man darüber scheust, begeren; und so der Biller den troffen Schuß übersehen und nit gezaigt, so soll

er die zween Pfening widerkeren oder mit Peitschen darum Straf leiden. Und da er ainicherlay Irrung hett, so soll er die Zill-Mueten für die Scheiben lanen und den Entscheid der Schützen darüber erwarten.

So dann ainer das Best erraicht oder die Hosen gewonnen, demselben sollen die Schützen, so vil der um die Gab geschossen, mit Trommel und Pfeisen in sein Haus, oder wo er einziehen will, bei der Puez von vier Pfening belaiten. Dagegen soll er den Schützen ain Birtl Marburger oder zwey Birtl Wolfsberger Weins verehren und fursetzen, sich auch gegen den Schreiber, Ziller und Hoffierer der Gelegenheit nach und zu wenigist gegen jeden mit vier Pfening stellen, auch des negsten Suntags darnach feür und ain Kranz geben und dem Schützenmaister gehilfflich sein.

Gewinn der  
Clainath.

Da aber ainer die Erthendt und aufgeladene Straf zu gehen sich verwidert, dem soll sein Hoßtueh, da der einiges gewonnen, so lang biß er dieselbige bezahle und richtig mach, vorgehalten. Wer aber die Hosen noch nicht gewonnen, dem solle unterdes die Zillstat verpotten werden. Und wellicher die Hosen gewonnen, der soll zum sechs Sontag mitschießen und die Täg erstrecken, oder aber die Hosen gerathen.

Straf und  
Erstreckung der  
Täg.

Für das Anlefft, welche Schützen oder Schützenmaister an der Zillstat einer oder auffer der Schießhütten einander ungebührlich Wort zuesetzen anmaßen, oder mit Lugen straffen, oder so ainer im Stand wäre und seinen Schueß thun wolt, einreden, anschreien oder verhindern thäte, daraus Schaden volgen möge, oder aber mit Gottlesterten oder fluchten, die sollen so oft es sich begäbe und zutrug um zwelf Pfeninge in die Büchsen zu geben, gestraft werden.

Einreden und  
Fluchen.

Im Fall sich an dem Schiessen ain sollicher Muetwiell und Frävel begäb und zuetrug, den die Schützen nit woll hinlegen und abthun möchten, gegen denselben soll und mag ein ersam Stadtgericht mit Straff verfahren. Jenen Verprechern aber solle das Schiessen an dieser Zillstat, bis sy veraint und verglichen, abgestellt und verboten sein.

Muettwiell  
und Frävel.

Zum Dreuzehenden, wellicher Schütz vom Stand Feuer glienden Schwamen oder funsten Feuer, daraus Schaden

erfolgen möcht, in die Schießhütten tragen thät, solle zur Straf vier Pfening in die Büchsen geben oder gepeitscht werden.

Ladung.

Für das Bierzehende, sech sich ain jeder Schütz für, das er nit Kugl ohne Pulser oder Pulser ohne Kugl in die Büchsen lad, bey der Straf eines Kreuzers in Büchsen zu verfallen.

Föllschuß  
und im Stand  
anschlagen.

Zum Fünfzehenden soll kein Föllschuß oder anderer, se man nit durchbrüchig, gelten; und so ain die Büchsen im Stand versagt, so mag er hinter sich treten, und alsdann er oder ein anderer Schütz für in wider zu einem Schuß eintreten und schießen. Auch sobald einer angefeuert, über drey mal im Stand nit anschlagen, noch einräumen. Und so die Büchsen im Stand abget, gefült oder trocken, so hab er geschossen zu Gewin und Verluft ohn Geuer.

Zu der  
Scheiben oder  
Mauern zu  
gen.

Für das Sechzennnd. Da sich ain Schütz, Gast oder Fremder, so alda schießen will, in Haupt- oder Schütz-Schießen ohne Erlaubnus der Schützenmaistern zu der Scheibe oder Mauern zu gen unterstanden, der soll um zwelf Pfeninge in die Büchsen gestraft werden.

Schießzeug.

Zum Siebenzehenden. Das ain Schütz dem andern sein Schießzeug verlegt und ohne Erlaubnus in Schimpf oder Ernst verruckt, und so jemand deshalb vor dem Schützenmeister beclagt oder angezaigt wurde, der soll in die Büchsen zur Straf sechs Pfeninge geben.

Widerspenig-  
sait der  
Schützen.

Für das Achzehend, so solle sich kain Schütz, den man was in ainer oder andern Sachen zu besichten verordnet, er hab Schuß in der Scheibe oder nicht, nicht verwidern noch widerspenig sein bey der Straf sechs Pfening.

Schützen-  
maister.

So dann ain Schützenmeister bey dem Schießen zu sein nicht Weill und ausbleiben Ursach hat, der mag ain andern Schützen an seiner stat zum Schützenmeister verordnen und sein Amt verrichten lassen. Da aber des nit beschäch, soll der Schützenmeister nach Erkentnus der Schützen gestraft werden.

Ziller.

Der Ziller soll dem Schützenmeister bey seinen Ehren angeloben und zusagen, ainem als dem andern getreulich

zu zillen und hierin weder Freundschaft noch Feindschaft, Gunst oder Ungunst nit ansehen zu wollen ohngever.

Zum ain und zwainzigisten sollen die auswendigen und fremden Schützen die Gab vor allen Schützen frey gewinnen, und die benenten Täg schießen und erstrecken; aber die Burgerßsun und unserß Handwerchs Gesind sollen und mögen mit uns gleich schießen. Fremde Schützen.

Für das zwai und zwanzigiste soll den Schützen um die freye Gab über drey Schidschuß zuthuen nit gestat werden. Und da sy im Schiden zum drittenmal gefäht, soll gedachte freie Gab den Schützen samentlich wiederum haimgefallen sein ohn meniglichs Widersprechen. Aber um die andern Klainot oder Gewinnent mag man außs maist zwan Schidschuß, und um die Saue nur ain Schidschuß und nit darüber than, sunder unter einander freundlich theillen. Schidschuß.

Wellicher Schüz sein Hauptschuß sambt dem Mitterschuß aufgelassen und gar gefäht, der soll darum mit der Peitschen gestraft werden oder vier Pfening in die Büchsen geben. Unweis der Schützen.

Schließlichen solt sich kein Person, jedoch die Priesterschaft und die von Abl, auch Richter und Rat ausgenumen, die disem Ritterpill nit verwonnt, noch zuegethan, bey und zwischen der Billstat und Scheiben umthun noch ergreifen lassen. Wellicher solliches überfür, der wirt sich anderst nit, dann zum Wenigsten mit einem Kreizer in die Büchsen davon ledigen, oder die Straf mit der Peitschen übersteen müssen. Begab sichs aber, das jemand, so der Enden nichts zu schaffen hatt, oder über dise unser offen Warnung und Bermanung muetwilliger Weis unterlief und etwo ohngefär geschedigt oder gar entlaibt wurde, soll dem Schüz, der es nit mit Willen gethan, und wie sich gebürt hebringen und bezeugen kann, das er dem Beschedigten nit fürsezlich und geuerlich zugeschoffen hab, auch das ime solliches über allen fürgewenten Fleis begegnet, und dasselbig abzuwenden nit stat noch Gelegenheit, wie dann auf andern erlichen Burgers Schießen gebreuchig, darumen nichts schuldig sein. Alles treulich, erbar und ungeuerlich.

Zu waren Urkund und Befestigung willen dieser unser hievor beschribenen Ordnung haben wir obgemelte Schützenmaister und Schießgesellen ein ersamen Magistrat, R. Richter und Rath alhie zu Wolfsberg

seiner Statt eigen Insigel hierunter anerhangen zu lassen und zu verfertigen sunders Gehorsams Weis erpeten.

Befchehen an sant Georgens Tag den vier und zwainzigsten Monats Aprilis nach Christy unfers lieben Herrn Geburt funfzehnhundert und im neun und sechzigisten Jar.

Und das ich obgenanter Vicedom berüerte Schützenordnung, wie die noch lengs hievor begriffen und eingefuert, confirmirt, bestettigt und zugelassen hab, des zu Urkund mein Insigel an dieses Libell gehangen, doch hochgedachten meinen gnedigen Fürsten und Herrn von Bamberg, seiner fürstlichen Gnaden Obrigkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, auch mir und mein Erben ohne Schaden und Nachtheil; und des hochgedacht meinem gnedigen Herrn von Bamberg, seiner fürstlichen Gnaden Vicedom und Anwelde ausdrücklich vorbehalten und ansgedungen sein soll, diese Ordnung jede Zeit zu endern, zu vermindern, zu vermehren, zu verkeren oder gar abzuthun; ohn Geverde.

Geben und beschehen zu Wolfsberg an sant Georgen des heiligen Nitters Tag, den vier und zwainzigsten Monats Aprilis nach Christi unfers lieben Herrn Geburt fünfzehnhundert und im ein und siebenzigisten Jahre.

Beda Schroll.

### Geschichtliche Notiz.

Der berühmte Maler Johann Benedict Frohmüller, dessen Gemälde den Wappensaal im Landhause, die Pfarrkirche zu Klagenfurt und so viele andere öffentliche Gebäude und Privatsammlungen schmücken, kaufte am 15. März 1743 gemeinschaftlich mit seiner Frau Elisabeth geb. Größing ein Haus in der Fröhlichgasse zu Klagenfurt und verkaufte dasselbe, gemeinschaftlich mit seiner Frau Maria Eleonore geb. v. Größing, am 22. August 1761 an Franz v. Mohrenberg, Pfleger zu Wasserleoburg. Die Originalkaufverträge hierüber besitzt das Archiv des k. k. Geschichtsvereines.

---

**Inhalt:** Die Archive und Bibliotheken des Jesuitencollegiums in Klagenfurt und der Stifter Eberndorf und Millstatt. Von Simon Laschitzer. — Botanische Wanderungen im Gebiete der österreichischen Flora, dargestellt von Friedrich Welwitsch, Med. Cand. in Wien. — Wolfsberger Schützenordnung vom Jahre 1571. Von Beda Schroll. — Geschichtliche Notiz.

---

Redaction: Markus Freiherr von Fabornegg.

Druck von Ferd v. Kleinmayr in Klagenfurt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): Schroll Beda

Artikel/Article: [Wolfsberger Schützen-Ordnung vom Jahre 1571. 130-136](#)